

Bewusst lückenhafte Sicht auf die Vergangenheit und Vermischung der Themen

Aus vielen Beiträgen der letzten Tage entnehme ich vor allem die Erkenntnis, dass das Wissen über die gemeinsame Vergangenheit der Region Coburg/Sonneberg/Hildburghausen südlich des Rennsteigs sowohl in CO als auch in SON/HBN teilweise doch sehr lückenhaft ist oder oft vermutlich bewusst auf einzelne Perioden beschränkt wiedergegeben wird.

Fakt ist, laut meiner Recherche der letzten Monate mittels Wikipedia, dass unsere nach der Völkerwanderung vormals nur sehr schwach von Slawen und Sorben bewohnte Region im 10. Jahrhundert von fränkisch-germanischen Völkern bevölkert wurde. Die Franken übernahmen die Vorherrschaft und assimilierten mit der Zeit die ursprüngliche Bevölkerung. Bereits damals also wurde die Basis nicht nur der kulturellen Identität der Region geschaffen, die heute allgemein als Franken bezeichnet wird. Wenn es bei der aktuellen Diskussion um die Frage der Identität geht, sollte doch diese auf gemeinsamer Geschichte und vor allem gemeinsamer Kultur beruhende Identität der Bevölkerung betrachtet werden. Alles andere hat für mich den Anschein von rein politisch ambitioniertem und polemischem Pseudo-Lokalpatriotismus.

Um das Thema Geschichte abzuschließen: Unsere Region war, mit nur 21 Jahren brandenburgischer Unterbrechung, bis 1353 auch politisch durchgehend zu Franken gehörend und damals, wie der restliche Großteil Frankens auch, als Reichsgut mehr oder weniger direkt dem deutschen König bzw. Kaiser unterstellt. 1353 kamen wir als Mitgift der Katharina von Henneberg zu den Wettinern, also zu Thüringen bzw. Sachsen. Unsere Region bezeichnete man damals als Pflege Coburg. Diese gehörte vorher zur Markgrafschaft Henneberg. Sonneberg und Hildburghausen (östlich der Sächsischen Landwehr) bildeten bis 1680 eine politische Einheit mit Coburg, anfangs als Pflege Coburg und zuletzt als Herzogtum Sachsen-Coburg. Der Grund für die damalige Trennung war die Aufteilung des Erbes Herzog Ernst I. von Sachsen-Gotha, dem Frommen, an seine sieben Söhne. Der weitere Verlauf der Geschichte 1919, 1945 und 1990 ist recht gut allgemein bekannt. Ich persönlich betrachte die territorialen Veränderungen und die daraus resultierenden heutigen Landesgrenzen als Ergebnis mehr oder weniger willkürlich von den Herrschaftshäusern des Mittelalters gezogene Grenzen. Eine Grundlage für die Diskussion um die Identität unserer Region stellen diese für mich nicht dar. Ich meine, es ist an der Zeit diese Altlast der Aristokratie des Mittelalters zu bereinigen.

Jetzt mag man sich fragen, was dieser historische Kram mit der aktuellen Diskussion zu tun haben mag. Die Antwort ist ganz klar in allererster Linie in der Frage nach der Nachhaltigkeit zu suchen. Der aktuelle Vorschlag zur Gebietsreform berücksichtigt offensichtlich in keinster Weise die gemeinsame kulturelle, politische und wirtschaftliche Vergangenheit und die nachwievor in allen Punkten starke diesbezügliche Verbundenheit des thüringischen Franken mit dem bayerischen Franken. Auch verstärkt sich der Eindruck, dass diese Reform nach einer eventuellen Umsetzung wieder keinen langen Bestand haben wird, worauf die auch stattfindende Diskussion um ein Bundesland Mitteldeutschland für mich ganz klar hinweist. Genau deshalb ist es jetzt wichtig einen ganzheitlicheren Blick auf die Thematik zu werfen und alle entscheidenden Aspekte zu berücksichtigen. Dazu sind naturgemäß wir als Bürger dieser Region in erster Linie in der Lage. Von den Landespolitikern in Erfurt und deren Expertenkommission kann man dies ganz offensichtlich wohl leider nicht erwarten. Insbesondere wenn man die Absicht verfolgen möchte zukünftige Streitereien und Konflikte dauerhaft zu vermeiden, sollte man jetzt und heute mittel- und langfristig denken und die Wiedereingliederung Südthüringens nach Franken ernsthaft als Ziel in Erwägung ziehen. Zustände wie im ebenfalls künstlichen Konstrukt des Königreichs Belgien oder gar in großen

Teilen Afrikas mit den von den ehemaligen Kolonialmächten willkürlich gezogenen Grenzen – siehe aktuell Mali – werden bei uns zum Glück wohl nie herrschen. Aber es muss auch nicht zukünftig immer wieder regelmäßige friedliche Revolten wie 1923, 1993 oder heute in Südthüringen geben. Wenn man etwas weiter in die Zukunft blickt, kann man auch ein mögliches Bundesland Franken sehen. Ich sehe aber in erster Linie Franken als eine fest definierte Gebietseinheit im Europa der Regionen, zu dem es definitiv keine Alternative gibt. Deshalb sollten wir heute dafür eine sinnvolle Basis schaffen und nicht nur sehr kurzfristig und mit Scheuklappen an eine angebliche Kosteneinsparung in der Verwaltung denken. Es muss in der Tat erst noch von der Expertenkommission bewiesen werden, dass es diese Einsparungen auch tatsächlich geben wird. Ich glaube nicht daran. Ich gehe logischerweise davon aus, dass sich der Aufwand auf jeden Fall für die Bürger, und sei es nur für die Amtsgänge, deutlich erhöhen wird. Dieser Zeitaufwand und die dazugehörigen Kosten werden sich in den Berechnungen der Experten mit Sicherheit nicht finden lassen. Aber gerade was die wirtschaftlichen Interessen der Landespolitiker in Erfurt betrifft, haben einige dazu bereits sehr erfolgreich sehr peinlich die Hosen dazu heruntergelassen, wenn z.B. von den wirtschaftlichen Filetstücken Thüringens die Rede ist, die ihnen niemand wegnehmen darf und wird. Das spricht Bände!

Martin Truckenbrodt
Frankenblick/Seltendorf